

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 135 (2009)
Heft: 2

Artikel: Frisch getunt : Autoxikologie : Deus ex machina : Anhalt in Anhalt
Autor: Kröber, Jörg / Moor, Werner / Kühni, Jürg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-598227>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Autosalon

und technisch ausgereift. Reine Swissness eben. Es fährt mit Abfallresten von radioaktiven Abfällen aller Art, ob leicht oder weniger leicht strahlend. Der gut abgeschirmte Kernreaktor, wohl das markanteste Zeichen des Wagens, besteht aus Beton und Bleiplatten und ist aerodynamisch geformt. Der Motor, der Antrieb und der Reaktor müssen nicht sonderlich interessieren. Wer sich diese Teile mal anschaut, sieht überhaupt zum letzten Mal etwas. Auf gut Deutsch gesagt: «Nicht dran fummeln, der Kübel hat ja Saft genug.» Tatsächlich ist die Leistung überwältigend – und nicht nur das. Der «Nagracar» läuft auch nach der Fahrt im Stillstand weiter, dies ohne Unterlass über Jahrzehnte. Abgestellt auf dem Parkplatz liefert er Strom und sehr warmes Wasser für einige Quartiere Ihrer Stadt. Einfach nur Kabel und Rohre einstecken und fertig. Nicht schlecht, was? Wie Sie sehen, sind die Zeiten der billigen Energie doch noch nicht vorbei! Freuen wir uns also, dem «Nagracar» sei Dank! Sicher, es gibt Miesepeter, die, wenn Sie so ein Auto kaufen, Ihnen sagen werden: „Stellen Sie bitte Ihren AKW woanders hin!“ Doch darüber können Sie nur lächeln. Ihre Mobilität und Ihre Einnahmen stimmen, also was soll's. Für die Besichtigung des «Nagracar»-Cockpits können Sie ebenfalls den Leuten das Geld aus der Tasche ziehen, denn so was sieht man nicht alle Tage. Das ist Hightech pur! Ach ja, noch etwas zu den technischen Angaben: «Alle sind geheim.»

Einzig das Fahrzeuggewicht ist



SANDY
MIT-SU-WISCHI

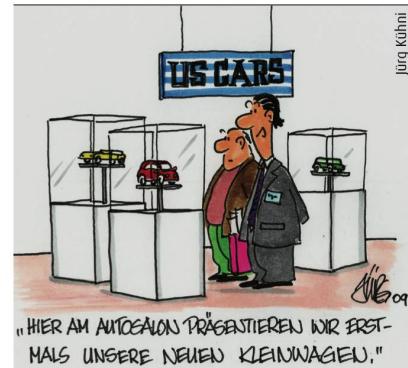
bekannt, wenn auch ebenfalls geheim. So viel sei verraten: «60 Tonnen wie die neuen EU-Lastwagen-Monster? Nein, satte 75!» Wer nach Sicherheit fragt, dem sei gesagt, das Fahrzeug entspricht allen gängigen Crashnormen, hat sehr gutes Handling und die Alarmsirene wird alle acht Jahre vom Zivilschutz überprüft. So viel der Argumente und Infos. Kaufen ist ein Muss, wir sehen uns bei der Probefahrt.

«Sandy» von Mit-Su-Wisch

Schon Isaak Newton wusste um die Gesetze der Schwerkraft, doch diese in einen Autoantrieb umzusetzen, ist eine andere Sache. Aus Japan, von wo denn sonst, kommt also wieder einmal mehr die Sonne der Erleuchtung. Einfach Klasse, dieser neue «Mit-Su-Wisch». Er ist wirklich der sauberste seiner Klasse. Der «Sandy» funktioniert, so wie es der Name bereits sagt, mit Sand. Jedoch nur mit dem aus der Sahara. Wer jetzt behaupten möchte, die Ölscheichs werden nun auch noch mit dem Sand reicher, der hat recht. Aber! Anstatt immer wieder Benzin zu tanken, reicht eine einmalige Füllung Sand für das ganze Sandy-Leben. Die Technik ist laut Slogan von Mit-Su-Wisch «genial bis ins Detail». Das können Sie in jeder Zeitungsanzeige nachlesen und so funktioniert es: Eine Sanduhr mit einem Raddurchlauf (auf der Ladefläche), treibt horizontale und vertikale Stangen an, und Kugelzahnradräder. Die Rotation wird auf die Hinterräder und einen Elektromotor geleitet. Ist der Sand durchgelaufen, dreht ein Magnet einfach die Uhr wieder um. Dies geschieht absolut ruckfrei und ohne Leistungseinbusse. Das Prinzip ist einfach, das Auto günstig. Wer noch billiger fahren möchte, füllt statt Sand gemahlenen Papierpulver aus seinen ehemaligen UBS-Wertpapieren. Die Sanduhr gibt es in verschiedenen Designs, Größen und Leistungsausführungen. Wozu lange Worte: Sofort kaufen, kaufen, kaufen!

Text und Illustrationen:
Ludek Ludwig Hava

Frisch getunt



Autoxikologie

Autosalon in Genf.
Sonntags- wie Rennfahrer spürt Schauer
vor Rasse und Power
der neuesten Schlitten
und Vorzeige-Gritten.

CO₂:
Einerlei?

Deus ex machina

Für fast alles gibt's
heute Maschinen.
Ihr Besitz ist
längst guter Ton.
Nur: Dienen sie uns?

Wir gar ihnen?

Sind wir nächstens
so weit?
Oder schon?

Werner Moor

Anhalt in Anhalt

Ein Bayer sprach in Sachsen-Anhalt nach einem Crash: «Die Achsen san halt kaputt!» und liess die Order faxen: «Besorgts mir rasch a Vorderachsen und glei dazua a Hinterachsen! (I iss derweil im 'Inter' Haxen.)»

Jörg Kröber